

Gustav Stettler zum 80. Geburtstag

-dw- Den Kunstmaler Gustav Stettler, der am kommenden Montag, den 5. April, seinen 80. Geburtstag feiern kann, der Riehener Bevölkerung vorstellen zu wollen, hiesse eigentlich, Eulen nach Athen oder – um in der Region zu bleiben – Wasser in den Rhein zu tragen. Trotzdem sei an dieser Stelle der Versuch gestattet, mit einigen Worten Leben und Werk eines der bekanntesten und schöpferischsten bildenden Künstler unseres Landes zu würdigen. Wobei an dieser Stelle sogleich angefügt werden muss, dass diese Würdigung angesichts der überaus reichen und noch immer unvermindert anhaltenden Schaffenskraft des Künstlers keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und damit der Person von Gustav Stettler auch nur bedingt gerecht werden kann.

Geboren wurde Gustav Stettler 1913 im bernischen Oberdiessbach. Nach seiner Jugendzeit, die nicht zuletzt geprägt ist durch den frühen Tod seines Vaters, erlernt er zunächst den Beruf des Flach- und Schriftenmalers.

Im Frühjahr 1934 nimmt Gustav Stettler in Basel Wohnsitz, wo er neben seiner beruflichen Tätigkeit als Flach- und Schriftenmaler Mal- und Zeichenkurse an der Allgemeinen Gewerbeschule besucht. Zu seinen Lehrern dort gehört unter anderem auch Arnold Fiechter. Das Fundament für Gustav Stettlers künstlerischen Lebensweg ist also bereits gelegt, als er 1938 die Bernerin Nelly Stähli heiratet, die ihm in der Folge und bis heute eine treue und wohlwollend-kritische Lebensgefährtin sein wird. 1939 kommt Sohn Peter zur Welt, der später in die künstlerischen Fußstapfen seines Vaters treten sollte.

In den Kriegsjahren 1939–45, die Gustav Stettler vorwiegend als Soldat im Aktivdienst erlebt, entstehen seine ersten Radierungen. Mit seinem Bild «Die Zeugen», das heute im Kunstmuseum zu besichtigen ist, gewinnt Gustav Stettler 1943 den Wettbewerb des Staatlichen Kunstkredites für den Wand schmuck im Trauzimmer des Basler Zivilstandsamtes. Im gleichen Jahr erhält Gustav Stettler seine Berufung als Zeichenlehrer im Teilpensum an die Basler Kunstgewerbeschule. Bis zu seinem altersbedingten Rücktritt im Jahre 1978 sollte er dort jeweils an zwei Tagen in der Woche vielen jungen Talenten ein fördernder und fordernder Begleiter bei deren ersten künstlerischen Schritten sein. Allerdings bleibt der Unterricht an der Kunstgewerbeschule für Gustav Stettler immer eine geschätzte Nebenbeschäftigung, die es ihm ermöglicht, seinem eigentlichen Beruf und seiner Berufung als freischaffender Künstler nachzugehen.



Gustav Stettlers «Mädchen in Gelb» ziert den RZ-Jahreskalender 1993

nes künstlerischen Schaffens und in Würdigung seines Gesamtwerkes erhält Gustav Stettler 1989 den Kulturpreis der Gemeinde Riehen.

Den Leserinnen und Lesern der Riehener-Zeitung rief sich Gustav Stettler unlängst mit seinem Bild «Mädchen in Gelb», das den RZ-Jahreskalender 1993 ziert, eindrücklich in Erinnerung.

Die RZ entbietet Gustav Stettler an dieser Stelle ihre herzlichen Glückwünsche zum Geburtstag. Möge es ihm noch viele Jahre vergönnt sein, mit Pinsel und Farbe als künstlerischer Zeuge unseres Jahrhunderts und unserer Region zu wirken.

In den Jahren nach Kriegsende werden Gustav Stettlers Bilder dann in vielen Galerien und Museen in der ganzen Schweiz und auch im Ausland gezeigt. Dazwischen unternimmt der Künstler zusammen mit seiner Gattin mehrere Reisen, die ihn insbesondere nach Italien und Frankreich führen.

1950 siedelt die Familie von Basel in ein Atelierhaus am Kohlistieg über. Hier und – während einigen Jahren – in einem Atelier an der Paradiesstrasse entstehen in der Folge viele Bilder, mit denen Gustav Stettler sowohl die regionale als auch nationale Kunstszene bis auf den heutigen Tag massgeblich beeinflusst.

Als vorläufig letzten Höhepunkt sei-